

Thal # 10

otl aicher
was architektur
sein könnte

Thal # 11
06.12.2012
/ 19.30
/ FRITZ AUER /
EVA MOSER /
WILHELM VOSSENKUHL

galerie riedmiller
architekturforum kempten
Bayerische
Architektenkammer
Treffpunkt Architektur Schwaben

Thal # 12

Thal # 11 ist die elfte Veranstaltung einer Reihe von Vorträgen zu den Themen Architektur, Baukultur, Städtebau und Landschaft, Kunst und Design. Sie wird von der galerie riedmiller und dem architekturforum kempten in Zusammenarbeit mit dem TAS – Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer in Thal Bad Grönenbach veranstaltet. Die Vorträge und das anschließende Gespräch finden in den Räumen der galerie riedmiller statt.
Open End. Mit Wein und Käse.
Wir heißen Sie herzlich willkommen.

Thal #11
Donnerstag, 6. Dezember 2012
19.30 Uhr

Begrüßung
Doris Riedmiller
Gerhard Pahl, architekturforum kempten e.v.

Von der A7 Ulm-Füssen nehmen Sie die Abfahrt Bad Grönenbach, die sich zwischen Memmingen und Kempten befindet, fahren dann rechts Richtung Wolfertschwenden zum Ortsteil Thal. Nach dem Bahnübergang biegen Sie rechts ab in die Straße Unterthal. Vom Bad Grönenbacher Bahnhof sind es noch rund 800 m.

galerie riedmiller
Thal
Unterthal 33
87730 Bad Grönenbach
Germany
T +49 (0)8334 986151
F +49 (0)8334 986150

info@galerie-riedmiller.de
www.galerie-riedmiller.de

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 9 - 12 und 14 - 18 Uhr
Samstag 11 - 15 Uhr

galerie riedmiller
Thal
Unterthal 33
87730
Bad Grönenbach

otl aicher was architektur sein könnte

Thal # 10

Thal # 11

06.12.2012

/ 19.30

FRITZ AUER /

EVA MOSER

/ WILHELM VOSSENKUHL

Otl Aicher als Architekt

Er war wirklich ein Architekt, denn er hat seine eigenen Lebens- und Arbeitsräume in Rotis selbst gestaltet und gebaut, auch ohne formales Diplom. Nachhaltiger wirksam als dies ist, was er über Architektur dachte. Seine Überlegungen zur Architektur hielt er in einer Reihe von Texten fest, denen man die Gesamtüberschrift „was architektur sein könnte“ geben kann. Aicher dachte über Licht und Räume, über die Abhängigkeit des Denkens vom Licht und die Bedeutung der Raumgestaltung für das Arbeitsklima und die menschliche Psyche nach. Vor jedem Entwurf, so forderte er, sollte ein Konzept stehen, in dem Architekt und Bauherr sich darüber klar werden, worum es geht. „architektur ist ein arbeitsgerät“ schrieb Aicher, ein Instrument zur Förderung der „intellektuellen kreativität“. Seine Gedanken über Licht und Architektur, über die Gestaltung der Räume für Leben und Arbeit sind heute so bedeutsam wie vor zwei Jahrzehnten. Es lohnt sich, über sie nachzudenken.

Design, Architektur und Philosophie haben als akademische Disziplinen kaum Beziehungen zueinander. Das entspricht ihren unterschiedlichen Aufgaben. Sie haben aber, wie Aicher zeigt, das Problem gemeinsam, wie Denken und Machen miteinander zusammenhängen. Dies ist das Problem jeder Art von Entwurf und Gestaltung, sie müssen einem fundamentalen Anspruch genügen, dem der Selbstbestimmung des Menschen. Wenn er das Analoge und Konkrete dem Digitalen und Abstrakten vorzieht, tut er dies mit philosophischer Absicht. Er relativiert die Rolle der reinen Vernunft und kritisiert den Rationalismus der Moderne als Ergebnis der Vorherrschaft des bloß abstrakten Denkens.

Wilhelm Vossenkuhl ist emeritierter Philosophie-Professor der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er war mit Otl Aicher befreundet und hat mit ihm an einer Reihe von Projekten zusammengearbeitet.

Regenbogenspiele – Die XX. Olympischen Sommerspiele in München 1972

„Das räumliche Ensemble kann wohl bis heute als einer der schönsten je realisierten Entwürfe eines Olympiaparks gelten. Damals präsentierte es sich als ein farbenfrohes Gesamtkunstwerk aus Architektur, Landschaft und visuellem Erscheinungsbild dreier großer deutscher Gestalter: des Architekten Günter Behnisch mit seinem Team, des Grünplaners Günther Grzimek und des Designers Otl Aicher.“
„Es war der Enthusiasmus der Behnisch-Partner Fritz Auer, Carlo Weber und Cord Wehrse, die letztlich das überzeugende architektonische Konzept entwickelten, basierend auf einer „non-architecture“. Auch die Transparenz des Stadionentwurfs ist als politische Aussage zu sehen. Die Einbettung in die hügelige Landschaft sollte den Eindruck von Monumentalität vermindern.“ (Kay Schiller und Christopher Young, „The 1972 Munich Olympics and the Making of a Modern Germany“, Berkeley 2010)

Fritz Auer wird über die Entwicklung des Projekts und die Zusammenarbeit bei der Gestaltung der Olympischen Anlagen berichten. Außerdem spricht er über die Initiative der Architektengruppe Olympiapark, – ehemals Behnisch & Partner – und deren Plädoyer an die Stadt München, dass der Olympiapark wieder seine ursprüngliche, unverwechselbare Identität aus Landschaft, Architektur und visuellem Erscheinungsbild erhält anstatt weiter kommerzialisiert zu werden.

Er studierte an der TH Stuttgart und Cranbrook Academy of Arts, USA. Von 1966 bis 1979 war er Partner bei Behnisch & Partner. Seit 1980 führte er zusammen mit Carlo Weber sein eigenes Büro, jetzt Auer + Weber + Assoziierte. Von 1985 bis 1992 lehrte Fritz Auer als Professor für Baukonstruktion und Entwerfen an der Fachhochschule München, von 1993 bis 2001 als Professor für Entwerfen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Seit 1993 ist er Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

Otl Aicher, Gestalter

Die Autorin Eva Moser stellt ihre in diesem Jahr publizierte Biographie vor, die keine Designgeschichte sein will: Otl Aicher im Kontext von Zeitgeschichte, Politik und Gesellschaft. Er gründete mit Inge Scholl und Max Bill 1953 die Ulmer Hochschule für Gestaltung und prägte sie wesentlich. Die HfG war die wichtigste Design-Einrichtung der Geschichte der Bundesrepublik und eine der einflussreichsten weltweit. Die Arbeiten des Grafik-Designers Otl Aicher, wie die Schrift Rotis, Piktogramme, die Logos Braun, Lufthansa, ZDF, ERCO, Sparkasse, Raiffeisenbank, Universität Konstanz sind selbstverständlicher Bestandteil unserer Alltagskultur. Am deutlichsten mit seinem Namen verbunden ist die visuelle Gestaltung der Olympischen Spiele 1972 in München.

Eva Moser hat Kunstgeschichte, Empirische Kulturwissenschaft und Germanistik an der Universität Tübingen studiert. Sie war freie Mitarbeiterin beim Bibliographischen Institut Mannheim, Meyers Große Enzyklopädie und ab 1981 Referentin für Kunst und Ausstellungen beim Kulturamt des Landkreises Bodenseekreis; von 1994 bis 1995 Lehrbeauftragte an der Universität Konstanz sowie Herausgeberin von Publikationen für kulturelle Institutionen und eigene Veröffentlichungen. Die Biographie ‚otl aicher, gestalter‘ ist 2012 bei Hatje Cantz, Ostfildern, erschienen.

Thal # 12